

# A1 Chancen und Potentiale der internationalen Zusammenarbeit mit „Entwicklungsländern“ für das Land Baden-Württemberg und die Kommunen

Antragsteller\*in: christian wein (LAG Internationales)

## Antragstext

1 LAG Internationales - ODA Leistungen des Landes Baden-Württemberg

2 Chancen und Potentiale der internationalen Zusammenarbeit mit  
3 „Entwicklungsländern“ für das Land Baden-Württemberg und die Kommunen

4 Einführung Chancen und Potentiale der internationalen Zusammenarbeit mit  
5 „Entwicklungsländern“ für das Land Baden-Württemberg und die Kommunen.

6 I. Die Aufgabe und Funktion der Landesregierung in ihrer derzeitigen  
7 Ausgestaltung ist nicht zufriedenstellend

8 II. Folgende Maßnahmen und Instrumente sind einzusetzen, zu instrumentalisieren  
9 oder auszubauen:

10 1. Selbstverständnis der ODA der Landesregierung

11 2. Kompetenzzentrum

12 III. Akteure

13 IV. Projekte

14 V. Finanzielle Mittel

15 VI. Ansiedlung der ODA in der Landesregierung

16 VII. Mögliche Auswirkungen und weitere Indikatoren

17 Wir, die Landesarbeitsgemeinschaft Internationales, möchten uns nachhaltig dafür  
18 einsetzen, dass die Mittel der ODA (Official Development Assistance) finanziell  
19 aufgestockt werden, qualifiziertes und engagiertes Personal eingestellt /  
20 bereitgestellt wird, alle Maßnahmen auf den grundlegenden Beschluss der  
21 Landesregierung erfolgen: Sie bekennt sich zu ihrer globalen Verantwortung und  
22 hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklungszusammenarbeit  
23 weiterzuentwickeln und Fluchtursachen zu bekämpfen.

24 Entwicklungspolitik bedeutet heute, weltweit die gemeinsame Verantwortung für  
25 eine ökonomisch, ökologisch und sozial tragfähige Gestaltung der Zukunft  
26 wahrzunehmen.

27 (Aus: Entwicklungspolitische Leitlinien für Baden-Württemberg - 5.2.2013)

28 Ziel und Ausgangspunkt:

29 Auf- und Ausbau von Kompetenzen und Personal, die Erhöhung der Mittel und  
30 Entwicklung und Implementierung einer langfristigen und nachhaltigen Strategie  
31 innerhalb der Landesregierung Baden-Württemberg.

32 Definition Maßnahmen und Handlungsempfehlungen:

33 Auf dieser Grundlage ist zu klären, wie die grün geführte Landesregierung ihre  
34 maßgebliche Funktion bei der Entwicklungszusammenarbeit zukünftig zu verstehen

35 hat und welche Konsequenzen daraus gezogen werden müssen. Wie kann die  
36 Entwicklungszusammenarbeit mit den Akteuren effizienter und sachbezogen  
37 aufgestellt werden.

38 I. Die Aufgabe und Funktion der Landesregierung in ihrer derzeitigen  
39 Ausgestaltung ist nicht zufriedenstellend.

40 Entwicklungspolitische Verantwortung wahrzunehmen ist ein wesentliches Element  
41 einer an Nachhaltigkeit ausgerichteten Landespolitik.  
42 Es geht darum, die Länder so zu unterstützen, dass sie sich als souveräne,  
43 rechtsstaatliche, prosperierende, friedliebende Staaten und Gemeinschaften mit  
44 Zukunftschancen entwickeln können.

45 Unsere entwicklungspolitischen Maßnahmen zielen darauf, die strukturellen  
46 Ursachen von Armut, wachsender globaler Ungleichheit, Menschenrechts-  
47 verletzungen, Gewalt und Flucht durch Förderung von Initiativen und Projekten  
48 gemeinsam mit der Zivilgesellschaft und den Partnerländern zu lindern.

49 Es geht darum, die Länder so zu unterstützen, dass sie sich als souveräne,  
50 rechtsstaatliche, prosperierende, friedliebende Staaten und Gemeinschaften mit  
51 Zukunftschancen entwickeln können.  
52 (Auszug aus dem Koalitionsvertrag 2016 – 2021)

53 II. Folgende Maßnahmen und Instrumente sollten eingesetzt , instrumentalisiert  
54 und ausgebaut werden:

55 1. Selbstverständnis der ODA der Landesregierung

56  
57 Hier ist auf der Grundlage der mannigfaltigen Möglichkeiten, der  
58 Selbstverpflichtungen und der „globalen Verantwortung in einem weltoffenen  
59 Land“ festzustellen, dass die aktuellen Leistungen nicht mit den  
60 Ansprüchen und Potentialen einhergehen.

61 Die Aufgabe und Funktion des Landes ist es, eine Strategie zu erarbeiten,  
62 die darauf zielt primär als Koordinator und Organisator zu fungieren und  
63 ein digitales Informationsnetzwerk aufzubauen.

64 2. Kompetenzzentrum

65  
66 Es ist notwendig innerhalb der Landesregierung ein Kompetenzzentrum aufzubauen.  
67 Dieses Kompetenzzentrum ist unserer Ansicht nach im Staatsministerium  
68 anzusiedeln.

69 Das Kompetenzzentrum hätte auch die Aufgabe der Koordination und Vermittlung.

70 - Ausarbeitung einer EZ-Strategie

71 - Entwicklung eines Informationsnetzwerkes mit Daten und Analysen als opensource  
72 Datenbank und damit Austauschmöglichkeiten und Erfahrungsberichten alle ODA  
73 Akteure.

74 - Pflege desselben

75 - Koordinationsmanagement und Vermittlungszentrum

76 - Finanzmittel und Förderpotentiale aufzeigen / koordinieren

77 „Afrika im Blick“-Dossier

78 - Vernetzung und Sichtbarmachung bestehender kommunaler Partnerschaften sowie  
79 Anregung neuer Partnerschaften in Kooperation mit den kommunalen  
80 Spitzenverbänden und dem Bund.

81 - Förderung der NROs durch ausreichende Projektmittel, ein landesweites  
82 Netzwerk/Portal/ Datenbank und die Bereitstellung von Räumlichkeiten/Ressourcen.

83 - Aufbau eines universitären Afrikazentrums als wissenschaftlicher Leuchtturm im  
84 Land

85 - Ausweitung der internationalen Kompetenz der Landesverwaltung auf Afrika im  
86 Rahmen vorhandener Internationalisierungskonzepte

### 87 III. Akteure

#### 88 1. Aktive Akteure:

89  
90 Diese kommen meist aus der Zivilgesellschaft, sind NGOs und kirchliche  
91 Organisationen.

92 Weitere Akteure sind die Kommunen.

93 Hier ist über viele Jahre und Projekte Erfahrung und Wissen, wie auch –  
94 und das ist oftmals entscheidend – Vertrauen aufgebaut worden.

95 Daraus folgt:

96 - oftmals regionale Konzentrationen

97 - regionalspezifisches Wissen

98 - kurze Wege

99 - persönliche Kenntnisse und Kontakte

100 - effizientes Arbeiten möglich

101 - Zusammenarbeit im besten Sinne des „gegenseitigen Lernens und  
102 Verstehens“

#### 103 2. Passive Akteure:

104  
105 In BW haben viele weltweit agierende Konzerne ihren Sitz oder eine  
106 Niederlassung. Innerhalb dieser Konzerne besteht ein großes Know-how, das  
107 für diese Projekte genutzt werden könnte.

108 Es sollte also eine (übergeordnete) Strategie entwickelt werden, die dies  
109 berücksichtigt und versucht diese Chance zu nutzen, diese Akteure, wenn  
110 auch nur informativ, einzubinden.

111 Am besten wäre es, wenn es gelänge diese ebenso in das Netzwerk  
112 einzubinden, das hier direkt Anfragen nach „Wer weiß wo und was“ gestellt  
113 werden können, oder, auf im Ziellande vorhandene Ressourcen  
114 zurückgegriffen werden könnte.

115 Die Zahl der in Afrika aktiven baden-württembergischen Unternehmen ist mit ca.  
116 2.000 beachtlich. Ca. 150 Unternehmen aus Baden-Württemberg haben  
117 Niederlassungen oder Produktionsstätten in Afrika.

### 118 IV. Projekte

119  
120 Die Antragsstellungen zur Projektmittelunterstützung, finanzieller, personeller  
121 oder sachbezogener Art sind zu optimieren. Es sind u.a. alle möglichen, auch  
122 Drittpotentiale unkompliziert aufzustellen.

123 Anträge etc. sind auf einen bürokratischen Minimalaufwand zu optimieren. Ziel

124 sollte sein: Alle angefragten Projekte der zivilen und/oder kommunalen Akteure  
125 so zu behandeln, dass eine Förderfähigkeit angenommen wird.  
126 Und, dies sollte in einem angemessenen Zeitraum geschehen.  
127 Diese Zuschüsse und Fördermittel sind direkt beim Kompetenzzentrum zu  
128 beantragen. Dies würde den Prozess deutlich vereinfachen.

129 1. Aufgabe des Kompetenzzentrums (KKC) -> siehe unten Anlage

130  
131 Das Kompetenzzentrum ist zuvorderst eine technisch organisatorische  
132 Einheit, die Daten und Wissen sammelt und aufarbeitet, die als  
133 Koordinierungsstelle für alle Akteure fungiert, die die politischen  
134 Kontakte unterhält, und ein Netzwerk aufbaut und allen Akteuren zur  
135 Verfügung stellt, damit eine effiziente entwicklungspartnerschaftliche  
136 Leistung gewährleistet werden kann. Durch die verbesserte Koordination und  
137 Vernetzung wird eine Verschwendung von Ressourcen verhindert. Alle  
138 Projekte können auf die Erfahrungen und Expertise aller zugreifen. Dies  
139 macht die Arbeit effektiver und reduziert die Kosten.

140  
141 V. Finanzielle Mittel

142 Um die oben genannten Strukturen aufzubauen, das Kompetenzzentrum mit dem  
143 notwendigen Personal zu bestücken, und sinnvolle Projekte nachhaltig zu fördern  
144 ist es unbedingt notwendig die nötigen Gelder im Haushaltsplan zur Verfügung zu  
145 stellen (Aufstockung der ODA Leistungen, abzüglich der Gelder für Studierende.)  
146 Die derzeit zur Verfügung gestellten Mittel sind weit unter den Möglichkeiten  
147 und werden keinen nennenswerten Beitrag in der ODA Verantwortung des Landes  
148 leisten können.  
149 Dies sollte jedoch so ausgestaltet werden, dass diese Mittel über einen längeren  
150 Zeitraum zur Verfügung stehen, und nicht Haushaltsplan abhängig werden: z.B.  
151 analog einer Fondsstruktur.

152 VI. Ansiedlung der ODA

153 Um die oben aufgeführten Strukturen, Maßnahmen und Instrumente effizient  
154 umzusetzen, muss die ODA Kernkompetenz gebündelt bei einer Stelle  
155 zusammengeführt werden.  
156 Andere Stellen, Ministerien etc. sollen dann intern mit diesem Kompetenzzentrum  
157 arbeiten.

158 Es war 2013 ein richtiger, aber nur erster Schritt, dass Grün-Rot die  
159 Koordination der Entwicklungszusammenarbeit vom Wirtschaftsministerium ins  
160 Staatsministerium verlagert und damit gebündelt und vor allem gestärkt hat.

161 Die ODA unterliegt somit primär dem Staatsministerium(STAMI). Jedoch sind auch  
162 andere Ministerien mit einem Budget ausgestattet.

163 Durch die Konzentration auf ein Ressort wäre es auch leichter für Projekte  
164 Gelder zu beantragen und die Antragssteller\*innen werden nicht von Pontius zu  
165 Pilatus geschickt.

166 Der REZ bekräftigt 2015 noch, dass Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe  
167 der Landespolitik in allen Politikfeldern beachtet werden muss. Betont jedoch  
168 eine ressortübergreifende Koordinierung.

169 VII. Mögliche Auswirkungen und weitere Indikatoren:

170 1. Leverage-Effekt:

171

172 Diese Strategien könnten auch eine Sogwirkung haben.

173 Projekte, die vom Land unterstützt werden, erleichtern die Beteiligung der

174 Wirtschaft. Wenn das Land z.B 200.000 Euro zur Verfügung stellt, findet

175 sich i.d.R aus der Wirtschaft jemand, der bereit ist weitere Gelder zu

176 investieren.

177 2. Wirtschaft / Strukturen/ Fluchtursachen:

178

179 Konzerne aus BW würden weiterhin gute Geschäfte machen und die Firmen in

180 den Ländern hätten eine Chance Umsatz zu generieren und gleichzeitig ihren

181 Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz und eine Perspektive zu geben.

182 Dies könnte effektiv bei der Bekämpfung von Fluchtursachen helfen.

183 3. Verlässlichkeiten:

184

185 Mittels der oben aufgeführten veränderten Strukturen wird eine

186 Verlässlichkeit der „Partner“ ausgebaut, die über die Akteure dann dem

187 Land Baden-Württemberg zugutekommen können und das Image aufbessert.

188 4. Afrika-Paper

189 Das „Afrika im Blick“-Dossier ist eine Bestandsaufnahme und Perspektiven einer

190 vertieften Kooperation von Akteuren in Baden-Württemberg und Afrika des Arnold-

191 Bergstraesser-Instituts.

192 Hierin werden folgende Kernmaßnahmen vorgeschlagenen

193 (1) Aufbau eines universitären Afrikazentrums als wissenschaftlicher Leuchtturm

194 im Land

195 (2) Ausbau der Namibia-Initiative zu einer langfristigen Kultur- und

196 Wissenschafts-partnerschaft unter Einbezug weiterer Akteure.

197 (3) Unterstützung des weiteren Ausbaus der Hochschulkooperation durch

198 Informationen und seed money.

199 (4) BNE und Globales Lernen:

200 a. Systematischer Einbezug von BNE und Globalem Lernen im Unterricht und in der

201 Lehrkräfteausbildung unter Einbezug Afrikas, u. a. durch gezielte Bereitstellung

202 von Unterrichtsmaterial zu Afrika.

203 b. Förderung außerschulischer Maßnahmen im Bereich BNE und Globalem Lernen

204 (Afrikakompetenz)

205 (5) Ausbau der Schulpartnerschaften (auch über soziale Medien): Sichtbarmachen

206 und Vernetzen bestehender Schulpartnerschaften.

207 (6) Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Kooperation mit Afrika durch gezielte

208 Dialog- und Vernetzungsmaßnahmen sowie Information und Beratung zu

209 Förderprogrammen des Bundes.

- 210 (7) Förderung innovativer Formate, die die wirtschaftliche Entwicklung in Baden-  
211 Württemberg und Afrika in Zukunftsthemen (wie fairer Handel, nachhaltiges  
212 Wirtschaften) voranbringen und verknüpfen
- 213 (8) Fortsetzung des Juristenaustauschs, weitere Maßnahmen des punktuellen  
214 Verwaltungsaustauschs bzw. Capacity Building Maßnahmen sind möglich.
- 215 (9) Ausweitung der internationalen Kompetenz der Landesverwaltung auf Afrika im  
216 Rahmen vorhandener Internationalisierungskonzepte.
- 217 (10) Prüfung eines verstärkten Engagements in der Under2Coalition zusammen mit  
218 einem afrikanischen Partner.
- 219 (11) Unterstützung Migrantischer Selbstorganisationen, z. B. durch eine eigene  
220 Förderlinie und bessere Vernetzung.
- 221 (12) Vernetzung und Sichtbarmachung bestehender kommunaler Partnerschaften sowie  
222 Anregung neuer Partnerschaften in Kooperation mit den kommunalen  
223 Spitzenverbänden und dem Bund.
- 224 (13) Förderung der NROs durch ausreichende Projektmittel, ein landesweites  
225 Netzwerk/Portal/ Datenbank und die Bereitstellung von Räumlichkeiten/Ressourcen.
- 226 (14) Baden-Württemberg sollte die Bereitstellung von Ko-Finanzierungsmitteln  
227 prüfen, die dafür eingesetzt werden könnten, Mittel anderer Geber (Bund, EU  
228 etc.) für das Land oder Akteure aus dem Land zu hebeln.
- 229 (15) Baden-Württemberg sollte einen regelmäßigen Austausch zu Afrika mit der  
230 Bundesregierung anstoßen, insbesondere um die Initiativen beider Seiten – wie im  
231 MPK- Beschluss angelegt – besser zu vernetzen
- 232 Aus diesem sehr umfangreichen Empfehlungsbündel ist zu ersehen, dass das Land  
233 Baden-Württemberg vor einer großen Veränderung steht, wenn es im Rahmen der ODA  
234 diese umsetzen möchte.  
235 Und, diese Maßnahmen sind auf andere geografische Regionen ebenso anzuwenden.
- 236 Wir empfehlen der Landesregierung Baden-Württemberg, der Landtagsfraktion der  
237 Grünen und dem Landesvorstand diese Empfehlungen umzusetzen.
- 238 LAG Internationales Baden-Württemberg
- 239 Christian Wein 17.2.2020
- 240 KKC (Kern-Kompetenz-Center) der ODA des Landes Baden-Württemberg
- 241 Zu II. Folgende Maßnahmen und Instrumente sollten eingesetzt, instrumentalisiert  
242 und ausgebaut werden
- 243 In einem KKC (Kern-Kompetenz-Center) kann eine zentrale Datenbank bereitgestellt  
244 werden, über die der gesamt Prozess der Projektunterstützung gesteuert und  
245 unterstützt wird. Durch Anmeldung bei der Datenbank erhalten Projekte Zugang zu  
246 einem Netzwerk von Experten aus verschiedensten Bereichen (Politik, Wirtschaft,  
247 NGOs, etc). Der Informationsaustausch hilft Projekten in Verbindung mit anderen  
248 Akteuren zu treten, die über nützliche Kontakte im Land verfügen und schon im  
249 Vorfeld, aber auch während der gesamten Projektphase, helfen können. Des  
250 Weiteren wird die Koordination mit anderen im Land laufenden Projekten  
251 vereinfacht.

252 Ziel sollte es sein, alle für das Projekt notwendigen Schritte über ein Portal,  
253 das an diese Datenbank angeschlossen ist, zu ermöglichen. Das beginnt bei der  
254 Antragstellung. Die Bewerbung sollte über das Portal erfolgen. Das Projekt  
255 stellt alle nötigen Informationen ein. Es gibt an welche Eigenmittel (Stiftung,  
256 Spenden) zur Verfügung stehen und welche Fremdmittel (Fördermittel, Zuschüsse)  
257 es noch benötigt. Die Verfügbarkeit von Fördermitteln oder Zuschüssen kann  
258 direkt online geprüft werden, oder zumindest relativ zeitnah. Nötig ist dafür  
259 eine Schnittstelle zu dem Ministerium das hierfür zuständig ist. Weiterhin  
260 besteht die Möglichkeit dem Projekt über das Portal weitere Stiftungen  
261 vorzuschlagen die für eine Finanzierung in Frage kommen. Während der Überprüfung  
262 des Antrages kann zeitnah nach bereits laufenden Projekten, mit einer  
263 vergleichbaren Agenda, gesucht werden. Sollten solche Projekte bereits laufen,  
264 wird der Antragsteller darauf hingewiesen und ggf. mit den Kontaktpersonen der  
265 anderen Projekte in Verbindung gebracht. Dieser kann dann, mit Unterstützung vom  
266 KKC, entscheiden, wie er weiter Vorgehen möchte.

267 Nach erfolgreicher Prüfung des Antrags sollte die Datenbank während des gesamten  
268 Lebenszyklus des Projektes als zentraler Informationsknoten dienen. Das Projekt  
269 kann jederzeit aktuelle und wichtige Informationen abrufen. Gleichzeitig kann es  
270 eigene Informationen einstellen und so den Wissensspeicher ausbauen.

271 Mit jedem neuen Projekt das über dieses Portal unterstützt wird wächst nicht nur  
272 die Menge an Informationen, sondern auch die Zahl der Kontakte wächst und wird  
273 es zukünftigen Projekten einfacher machen. Dies schafft Vertrauen in das KKC und  
274 in die Landesregierung und kann langfristig zu einer effektiven und  
275 erfolgreichen Entwicklungszusammenarbeit führen.

## Begründung

Wir, die Landesarbeitsgemeinschaft Internationales, möchten uns nachhaltig dafür einsetzen, dass die Mittel der ODA (Official Development Assistance) finanziell aufgestockt werden, qualifiziertes und engagiertes Personal eingestellt / bereitgestellt wird, alle Maßnahmen auf den grundlegenden Beschluss der Landesregierung erfolgen: Sie bekennt sich zu ihrer globalen Verantwortung und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklungszusammenarbeit weiterzuentwickeln und Fluchtursachen zu bekämpfen.